

Bei der Auswertung der 12. und 13. Tagung des ZK unserer Partei und im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente hat die Kreisleitung Döbeln die Frage nach dem Profil des Genossen der siebziger Jahre in den Mittelpunkt ihrer Arbeit mit den Grundorganisationen gestellt.

Dabei ging es ihr nicht darum, die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei zu idealisieren, sondern darum, ihnen ihre größere Verantwortung für die vor uns stehenden Aufgaben bewußtzumachen und sie in den täglichen Kampf um die Erfüllung der Parteibeschlüsse durch konkrete Parteiaufträge einzubeziehen.

Unsere Kreisleitung ging davon aus, daß jeder Mensch mit seinen Aufgaben wächst, daß folglich auch jeder Genosse schrittweise mit größeren Pflichten an die Parteiarbeit herangeführt werden muß. Ein Mitglied unsere Partei ist ein Mensch wie jeder andere. Was ihn gegenüber den übrigen Bürgern auszeichnet, ist die größere Einsicht in die Gesetzmäßigkeit unserer sozialistischen Entwicklung und sein konsequentes Eintreten für die zutiefst menschlichen Ziele unserer Gesellschaft.

Ausgangspunkt für die Diskussion in den monatlichen Beratungen mit den Parteisekretären und den Mitgliedern der Parteileitungen sowie den Propagandisten war deshalb wiederholt die Darlegung im Interview des Genossen Walter Ulbricht, was es heute bedeutet, Parteimitglied zu sein.

Konsultationspunkt als Hilfe für die Grundorganisationen

In Konsultationen zum Umtausch der Parteidokumente wird sichtbar, daß sich das Profil des (genossen der siebziger Jahre in dem Maße und in dem Tempo ausprägt, wie jeder einzelne begreift, daß seine ständige politisch-ideologische und fachliche Weiterbildung dafür entscheidend ist.

Darum beschloß das Sekretariat der Kreisleitung, einen Konsultationspunkt nach dem im „Neuen Weg“ popularisierten Nauener Beispiel einzurichten.

Der Döbelner Konsultationspunkt hat die Aufgabe, den Grundorganisationen durch einprägsame Sichtagitation, akustische Mittel, Grafiken, aber vor allem durch Gespräche, den Genossen zu helfen, neue Wege und Methoden der Parteierziehung zu beschreiten.

K

Genosse Fritz Fritsche arbeitet als Lehrer für Staatsbürgerkunde an der Betriebsberufsschule „Ernst Schneller“ des Braunkohlenkombinates Lauchhammer. Er versteht es, die staatsbürgerliche Erziehung der künftigen Bergarbeiter durch sein Vorbild und seine gesellschaftspolitische Aktivität zu fördern. Besonders beliebt bei den Jugendlichen sind, die von ihm organisierten Sternfahrten zur Besichtigung wichtiger Betriebe und Gedenkstätten der Arbeiterbewegung.

Foto: Rothe

